

### Todesfall.

Den 2. October a. c. starb Andreas von Dobrzanski, ehemals Buchhändler in Czernowitz, an einem Nervenleiden, in Michalenie in der Moldau, wo er seit 2 Jahren das Expeditions-Geschäft betrieb. Er hinterläßt eine Wittwe mit 7 zum Theil noch ganz unerzogenen Kindern.

### Mannigfaltiges.

Der Jahresbericht des Erfurter Gewerbevereins für das Jahr 1840 enthält Folgendes: „Ein beachtenswerther Dienst ist der Wissenschaft durch ein Mitglied unsers Vereins, den Buchdrucker Hrn. J. S. Uckermann, geleistet worden. In dem erfolgreichen Streben unserer Zeit, das Gebiet des Wissens durch neue Entdeckungen und durch höhern Aufschwung des Geistes zu erweitern, ist es von einleuchtender Wichtigkeit, auch den Schätzen der Weisheit immer tiefer nachzugraben, welche das Alterthum uns hinterlassen hat. Aber es ist schwierig, zu den Quellen zu gelangen. So manche alte Handschrift ruht in den Bibliotheken, ohne daß ihr Inhalt bekannt ist, und ohne daß Diejenigen, welche Kraft und Beruf haben, ihn zu erforschen und gemeinnützig zu machen, sich Einsicht davon verschaffen können. Unserm Mitgliede war es vorbehalten, hierzu das Mittel darzubieten, und er hat seine Erfindung bereits auf die gelungenste Weise ins Werk gesetzt. Dieselbe lehrt, von einer alten Handschrift, einem Buche, einer Zeichnung, vollkommen getreue Abdrücke zu liefern. Dem Originale werden, ohne daß es selbst im geringsten dabei leidet, die Schriftzüge und Figuren (durch chemische Hülfsmittel) entnommen und auf eine dazu besonders vorbereitete Steinplatte übertragen. Eine von dem gewöhnlichen Verfahren abweichende Behandlung macht sie dann zum Abdruck fähig; dergleichen Abdrücke können 2—3000, unter Umständen noch mehr entnommen werden, und wählt man dazu ein dem Originale gleiches Papier oder Pergament, so wird die Aehnlichkeit der Abdrücke mit dem Urbilde so groß, daß man jene von diesem kaum unterscheiden kann. Es liegen hier einige im October v. J. für den Philologenverein abgedruckte Blätter alter Handschriften vor, und ein Abdruck des von Dr. Müller in Gotha herausgegebenen Liber climatum auctore Aba ishaac el faresi vulgo El Issthachri, welcher den im Jahr 1173 geschriebenen gothaer Codex der arabischen Geographie Issthachri's mit seinen großen runden Schriftzügen und colorirten Titel und Charten in täuschender Uebereinstimmung wiedergibt, und diese, nur in Einem Exemplar noch vorhandene, und ungeachtet sorgfältigster Verwahrung ihrer Auflösung entgegengehende alte Handschrift der Zukunft sichert und allen Gelehrten zugänglich macht.“

Die Literatur ist das geistige Band eines civilisirten Volkes. Unstätt, flüchtig, frivol, feurig, für Freiheit glühend, aber ohne sichernde Basis, aufbrausend, im Meinungskampfe schonungs-

und rücksichtslos, oft über Maß und Ziel hinausgehend und selbst willig und kaltblütig einer Idee opfernd: so ist das Volk der Franzosen, so deren Literatur. Kalt und bedächtig, krämerhaft speculativ, in großem Maßstabe große Ideen verfolgend, aristokratisch-übermüthig und spleenbehaftet, bis zur Rachtzeit radical, schlagfertig mit der Faust, vor dem Ueberspringen zur rechten Zeit eintenkend, nachgebend und in dem Uebel selbst die Mittel zur Heilung findend, so England und seine Literatur. Rußland: Volk und Literatur noch am Gängelbände; beide gehorsame Kinder durch Furcht vor der Ruthe. Deutschland: tief, gründlich, sinnig, sittlich, fromm, demüthig, philosophisch-speculativ, maulwurfsartig fortwühlend in fremdem Boden, unter Griechen und Römern zu Hause, im eignen fremd, alle Theorien erschöpfend, dürftig in der Praxis, gelehrt bis zur Unverdaulichkeit, doch ohne großes Resultat, freisinnig hinterm Ofen, erglühend für Freiheit und Recht, schüchtern und bescheiden im Verlangen, geduldig hoffend, harrend. Mögen diese Spiegelbilder auch in dem Focus eines Hohlspiegels aufgegangen sein, wer kann leugnen, daß sie dennoch treu und wahr sind? (v. A. 3.)

Die belgischen Buchhändler haben ihren Hauptnachdrucker, Haumann, beauftragt, bei den Verhandlungen wegen eines Handelsvertrags die Interessen der belgischen Buchhandels wahrzunehmen. Die Belgier verlangen als Bedingung ihrer Verzichtleistung auf den Nachdruck, daß Frankreich alle jetzt vorräthigen belgischen Nachdruckartikel an sich kaufe, was ungefähr eine Ausgabe von 6 Mill. Fr. betragen würde. Es gehört wirklich eine feste Stirn dazu, daß eine ganze Corporation, welche sich von fremdem Eigenthum nur zu nähren versteht, es wagt, in Unterhandlungen mit einem Nachbarstaate, der der buchhändlerischen Begegererei auf gesetzlichem Wege Einhalt thun will, zu treten. Man wird dabei an die italienischen Banditen erinnert, die mit den kleineren Ortsbehörden förmliche Schutz- und Trugcontracte abschließen. Hoffentlich wird Frankreich die Würde des Rechts und der Gerechtigkeit aufrecht zu erhalten wissen und sich weigern, mit solchen privilegierten Feinden des literarischen Eigenthums in Unterhandlung zu treten.

Am 28. Sept. passirte der englische Banquier Gurney mit sechs Couriersperden durch Hagen und speiste in dem dortigen Gasthof. Bei der Abfahrt handigte er statt des Trinkgeldes dem Kellner ein Exemplar der Psalmen Davids und dem Hausknecht ein Buch, Trost für Kranke betitelt, ein, und empfahl ihnen, Morgens und Abends fleißig darin zu lesen. —

Verantwortlicher Redacteur: J. de Marle.